Deutschlands, resp. im Süden Europas, zu acclimatisiren wäre, und muss ich nach den von mir selbst gemachten Erfahrungen an genanntem Fasan, dieser Ansicht vollkommen beipflichten! —

Seit mehreren Jahren halte ich die *Thaumalea picta* den Sommer über, trotz der bei uns oft herrschenden kalten und rauhen Witterung, frei im Garten und habe stets an dem schönen Südländer eine bedeutende Unempfindlichkeit gegen Kälte wahrgenommen. — Die Nässe scheint ihm jedenfalls unangenehmer als die Kälte zu sein! — Spät im Herbst, wenn schon der Schnee die Erde deckte, habe ich meine Goldfasanen immer erst in den Stall genommen. — Doch auch da habe ich keine Vorrichtung zum Heitzen etc. und es dringt daher jeder bedeutendere Frost in denselben hinein. —

Im vergangenen Winter 1869/70 war unsere Provinz bekanntlich von aussergewöhnlich starkem Froste heimgesucht, und als derselbe sogar die Höhe von — 26 bis 27° R. erreicht hatte, konnte ich die Temperatur in meinem Fasanstalle nicht gelinder als auf + 12° R. bringen. — Das Trinkwasser das den Thieren hineingestellt war, musste mehrere Mal täglich erneuert werden, weil es im Augenblick bis auf den Grund des Geschirres ausgefroren war; die Fenster des Stalles waren fingerdick mit Eis befroren, und düster nur drang das Tageslicht hinein, kurz der Frost war so arg, dass ich jeden Morgen fürchtete, meine Lieblinge erfroren zu finden! Doppelt gross war daher meine Freude, sie stets munter und beim besten Wohlsein zu gewahren, und selbstverständlich ist daher auch der Glaube bei mir zur Ueberzeugung geworden, dass in einem etwas gemässigtern Klima, als wir es hier haben, die Acclimatisation dieser schönen, prachtvoll gefiederten Südländer ermöglicht werden kann. —

Mitau, im Mai 1870.

Einige Noten
zu L. Taczanowski's Uebersicht der Vögel Algeriens.

(Journ. f. Ornith. 1870. S. 33 u. ff.)

Von

M. Th. v. Heuglin.

Gypaetos occidentalis scheint der ächte *G. barbatus*, und nicht die im Süden und Nordosten Africas vorkommende Form *G. meridionalis*. Conf. Gurney, Ibis 1868. p. 136. u. Cat. Rapt. Birds

Norw.-Mus. p. 82. — Sehr ausführliches über die Lebensweise des Bartgeiers in Jerdon. B. of Ind. I. p. 15. —

Aquila pennata, der Zwergadler ist Brutvogel in Algerien; sehr interessant wäre zu erfahren, ob er hier wie in N. O. Africa den Winter über wegzieht.

Buteo tachardus. Ist *B. desertorum.* } Ob Standvögel
Buteo rufinus. Ist *B. ferox.* } in Algerien?

Falco barbarus. Merkwürdigerweise scheint *F. lanarius* Falcon. (nec. Pall. Temm., Naum.) nur sehr selten in Algerien vorzukommen Drake fand ihn bei Tetuan (Ibis 1867. p. 52.) *F. saqer* (*F. lanarius*, Pall. Naum., Brehm, etc.) ist mehr östlicher Vogel und besucht Egypten und Syrien nur zur Winterzeit. In Persien, Kleinasien und Egypten wird hauptsächlich der *Saqer* zur Jagd abgerichtet und nicht *F. barbarus.*

Hypotriorchis concolor. Die Angabe über das Vorkommen des *concolor* in Algerien dürfte sich auf *F. Eleonorae* beziehen, wie die von *Tristram*, Ibis 1859. p. 159. Erstere Art ist bis jetzt ausschliesslich als Bewohner Ost-Africas vom rothen Meer südwärts bei Madagascar bekannt; sie verfliegt sich nur höchst selten westwärts bis in's Nil-Gebiet.*)

Cotyle rupestris. Es wäre interessant zu erfahren, ob hier die europäische Felsenschwalbe oder *C. obsoleta* Cab. gemeint ist, welch letztere Form wir als artlich verschieden betrachten.**)

Sphenura fulva, der *Argya acaciae* nächstverwandt, gehört nach Blyth zur Gattung *Malacocercus.* Bonaparte vereinigt fälschlich *Cercotrichas erythroptera* generisch mit *Argya acaciae.* (Consp. I. p. 279.)

Drymoica Saharae Loche ist = *Drymoeca striaticeps* Tristr. Ibis 1859. p. 58. — nächstverwandt ist *Drymoeca eremita* Tristr. Ibis 1867. p. 76. von der ich vermuthe, dass sie vielleicht mit *Dr. inquieta* Rüpp. (= *Curruca famula*, Hempr. & Ehr.) zusammenfallen.

Pyrophthalma melanocephala, aus Algerien scheint zur europäischen Form zu gehören. Kaum specifisch verschieden ist die syrisch-egyptische *Sylvia melanocephala minor*, Hgl. (*Curruca mo-*

---

*) Siehe unsere Note in diesem Journal. Jahrg. 1862, S. 250. D. Herausg.

**) Bei den vielfachen intimen Beziehungen der Ornis Nord-Afrika's zur europäischen, im Gegensatze zum übrigen Afrika, dürfte hier wohl nicht *C. obsoleta* sondern sicherlich *C. rupestris* zu vermuthen sein. D. Herausg.

mus Hempr. & Ehr.) *Melizophilus nigricapillus*, Cab. — *Sylvia Bowmani*, Tristr.)

Dromolaea leucura. Ist der algerische Trauerschmätzer identisch mit der südeuropäischen Form *(Turdus leucurus*, Gm.*)* oder mit der nordostafrikanischen *Saxicola leucocephala?*

Lanius dealbatus Taczanowski, könnte zu *L. hemileucurus* Finsch & Hartl. O. Afr. p. 329. gehören.

Garrulus cervicalis, ist nach Tristram bestimmt verschieden von *G. stridens (melanocephalus* Géné*)* und *G. Krynickii* aus West-Asien.

Corvus sp. dürfte wohl *C. corax* sein; übrigens könnte auch *C. umbrinus*, ein ächter Wüstenvogel in Algerien vorkommen. An *C. affinis* ist nicht zu denken. Schwanz 236—230 Millim.

Fringillaria striolata. Dürfte wohl zu *Fringillaria (Polymitra) Saharae*, Cab. ex Le Vaill. jun. gehören.

Leptoptilos sp. Dürfte wohl *L. crumenifer* sein. Wir sahen angeblich algerische Vögel dieser Art.

Phoenicopterus erythraeus, möchte ich als kleinere, intensiver gefärbte, südliche Rasse von *Ph. antiquorum* halten.

Numenius tenuirostris, erhielt ich auch aus den Syrten.

Ortygometra marginalis Tacz. Sollte das nicht die junge *O. pygmaea* oder *O. minuta* sein?

Ueber die Bedeutung der Eier-Maasse.

Von

Anton Reichenow.

Die Wichtigkeit der Maassbestimmungen in der Oologie hat noch immer nicht die gebührende Würdigung gefunden. Das Messen der Eier wird von vielen Sammlern noch gänzlich vernachlässigt, während andere die gewonnenen Resultate in ihre Kataloge eintragen, wo sie, der Oeffentlichkeit entzogen, nutzlos bleiben für die Erreichung des vorschwebenden Zieles, der genauen Kenntniss der Grössenverhältnisse der einzelnen Arten. Und doch ist diese das einzige Mittel, um unbekannte Eier sicher zu bestimmen, in den vielen Fällen, wo Farbe und Korn nicht genügenden Aufschluss geben. So zur Unterscheidung der verschiedenen Entenarten, der Möven, Seeschwalben. — Doch es ist überflüssig Beispiele aufzuführen; jeder Oolog wird oft den Mangel an jenen nöthigen Hülfsmitteln empfunden haben. Ich will